

„Wir hatten schon mal mehr zu lachen“

Heinz Canibol über Plattenindustrie, Konzertveranstalter und seine Band Ruben Cossani

Die Band Ruben Cossani hat am 28. September im Berliner Admiralspalast den Musikpreis des VDKD erhalten (vgl. MM 32/09 und 40/09). „Musikmarkt LIVE!“ gibt im Folgenden die Laudatio von Heinz Canibol, Geschäftsführer ihres Labels 105 Music, im Wortlaut wieder. Es spricht ein erfahrener Record Man vor Konzertveranstaltern...

Meine Damen und Herren, liebe Herrscher und Könige der deutschsprachigen Musikmärkte, Erzeuger der Faszination des Augenblicks und der Unkopierbarkeit desselbigen, liebe Mitstreiter im unendlichen Kampf gegen die musikalische Langeweile, liebe Anhänger neuer 720-Grad-Modelle, liebe Zampanos und Hochseilartisten, die ihr für Margen im unteren einstelligen Bereich zu Höchstleistungen gezwungen werdet, liebe Musikbiologen, die ihr

Wir essen aus einem gemeinsamen Topf

mehr Blutsauger in euren Büros gesehen habt, als Bernhard Grzimek im ganzen Urwald vermutete, liebe Impresarios und Veranstalter höchstseriöser Konzerte in Clubs, Museen, Zelten, Hallen



Heinz Canibol (Foto: 105 Music)

und Arenen, liebe Freunde afrikanischer Zirkuskünste, liebe Talententdecker und -förderer der heimischen Szene in Sachen Comedy, Politik und Musik! Ich bedanke mich ganz herzlich für die Gelegenheit, heute Abend (...) bei Ihnen, bei euch sein zu dürfen!

Obwohl sich die Marktgewichte zwischen den Schallplattenfirmen und den Konzert-Promotern eindeutig zugunsten der Veranstalterseite verschoben haben, kann ein substanzieller Fakt nach wie vor nicht geleugnet werden: Beide Gruppierungen essen aus einem gemeinsamen Topf. Ganz im Ernst, was wäre wohl die eine Seite ohne die andere? Und wir alle zusammen, ohne die guten Geister von „Musikmarkt & Musikmarkt LIVE!“? Natürlich haben wir auf der Seite der Musikfirmen in der Vergangenheit schon mehr zu lachen gehabt, als es heute noch möglich ist. Die Stückzahlen waren einfach größer und die Margen deutlich sympathischer – aber so ist es eben, wenn eine Branche erwachsen wird und nach vier Jahrzehnten anhaltenden Wachstums langsam aber sicher den Scheitelpunkt der lebensbestimmenden S-Kurve überschreitet. Mit dem Erwachsenwerden der Record Companies veränderten sich auch deren interne Spielregeln. Es wurden nicht mehr nur musikalische Überzeugungstäter und ausgewiesene Record Men eingestellt, sondern auch Strategie- und Zahlenjongleure mit Ikea-Background. Und diese stellten weitere Anzugträger ein, die den Börsenanalysten die Quartalsergebnisse schönreden und fehlendes Musikwissen durch überproportionales Selbstbewusstsein kompensieren konnten. Hinzu kam die Erkenntnis, dass der Wachstumspfad im Neuheitenbereich nicht



Ruben Cossani im Scheinwerferlicht (von links): Michel van Dyke, Konrad Wissmann und Leonard Valentin Lazar nehmen in Berlin den Musikpreis des VDKD entgegen (Foto: Britta Pedersen)

unendlich ist und somit wurde in manchen Firmen die Zweit- und Drittauswertung des Repertoires wichtiger als das Finden und Aufbauen neuer Künstler – wohlgemerkt, nicht neuer „Superstars“ nach Definition privater TV-Hasardeure!

Ja, natürlich hat das Internet mit all seinen unkontrollierbaren Wegen und Möglichkeiten dem legalen Musikgeschäft der Labels lebensbedrohlich geschadet und die Fachhandelslandschaft nachhaltig beschädigt. Aber ein Teil

Misere teils selbst verschuldet

der Misere muss auch auf brancheninterne, fehlerhafte Entwicklungstendenzen gebucht werden. Sowohl allzu langes Beharren auf althergebrachte Verfahrensweisen wie auch schnöselhafte Arroganz an einigen Konzernspitzen, mit unverantwortlichem Positivismus bezüglich der digitalen Optionen, haben zur jetzigen Krisensituation

der Musikfirmen geführt. Auch reale oder dauerhaft herbeigedete Merger unter den Majors haben eher für Verwirrung gesorgt als geholfen. Und alle, die mehr als fünf Jahre in dieser Branche überlebt haben, erkennen diese Probleme ohne zu zögern an.

Kollegen, die allerdings wenigstens die doppelte Anzahl von überlebten Branchenjahren vorweisen können, behaupten aber auch gerne, dass es ähnliche „Ego vor Logo“-Entwicklungen auch auf der Veranstalterseite gab, sowohl lokal wie auch international. Ich selbst hatte ja das seltene Glück, in meinen frühen CBS-Jahren von legendären Kapazitäten wie zum Beispiel Fritz Rau, Hermjo Klein, Mike Scheller oder aber Marcel Avram und Marek Lieberberg im Rhein-Main-Becken geprägt zu werden. Diese einschneidenden Früherfahrungen kamen mir später unter anderem im Umgang mit Unterhaltungswissenschaftlern wie Professor Funke, Karsten Jahnke,

Dieter Semmelmann, Ossi Hoppe, Peter Rieger, Herbert Fechter, Michael Bisping, Dieter Schubert und anderen zugute. Lauter ausgewiesene Musikverrückte, von denen man allerhand lernen konnte – ob man es wollte oder auch nicht.

Ich jedenfalls habe jede erhaltene Lehrstunde – ob im Bad Homburger Wasserweibchen oder im Neu-Isenburger Haferkasten oder aber im Café Funkeck und anderswo – genossen und aus diesen Mosaiksteinen meine eigene Philosophie für das Überleben in dieser angeblichen Haifischbranche gebaut. Und wer frühzeitig durch die Verursachung eines öffentlichen, cholesterischen Anfalls Fritz Raus oder aber durch die schriftliche Androhung eines weltweiten Arbeitsverbots seitens Marek Lieberbergs geadelt wurde, der konnte mit einiger Sicherheit auf ein längeres Gastspiel im deutschen Musikzirkus hoffen.

Auch wenn wir alle mit der Zeit feststellen, dass um uns herum viele dabei sind, mehr zu vergessen als sie je gewusst haben, tut es gut, wenn sich beide Seiten von Zeit zu Zeit daran erinnern, dass

Musiktalente als Geschäftsgrundlage

sie nur in einer partnerschaftlichen Symbiose auf Dauer weiter gedeihen können – bezüglich ihrer jeweiligen Entwicklung, aber auch und vor allem zu Gunsten der eigentlichen, gemeinsamen geschäftlichen Grundlage: jener außergewöhnlichen Talente, denen wir auf dem Weg zu echtem Künstlertum helfen, ihre Persönlichkeit und ihren unverkennbaren Marktwert zu etablieren.

105 Music freut es ehrlich, dass heute eine bereits gut entwickelte Nachwuchsgruppe aus unserem Künstlerstall vom Verband der Deutschen Konzertdirektionen für beeindruckende musikalische Leistungen und sich positiv entwickelnde Bühnenperformances ausgezeichnet werden soll. Ruben Cossani vereinen musikalische

Reife und jugendliche Spielfreude in geradezu perfekter Art zu einer stilistisch wiedererkennbaren, eigenen Note, mit ausgeprägtem Sinn für Melodien und Harmonien, Gesang und instrumentale Darbietung. Und sie beweisen darüber hinaus, dass auch kompakteste Studioproduktionen in ihrer Substanz von einem energiegeladenen Trio, mit überzeugender Dynamik auf die

Beste Popmusik von Ruben Cossani

Bühne gebracht werden können. Darüber hinaus betont die Jury die geistreichen und klugen Texte, die zu Ohrwürmern führen, ohne dabei floskelhaft zu sein.

Oder um es anders auf den Punkt zu bringen: Was die Herren Michel van Dyke, Konrad Wissmann und Leo Lazar musikalisch abliefern, ist beste deutschsprachige Popmusik mit klaren Wurzeln, die zurück bis in die 60er Jahre reichen und dabei Burt Bacharach, den Beatles und den Beach Boys ihre Aufwartung machen. Drei extrem talentierte Multi-Instrumentalisten mit faszinierender Fähigkeit zum dreistimmigen gesanglichen Gleitflug fanden sich beim wöchentlichen Freizeitkick, um festzustellen, dass auch drei Mann eine spielreife Elf bilden können. Und glauben Sie mir eines, dieses Trio genießt musikalisch sowohl das Spiel über zwei Halbzeiten als auch das manchmal notwendige Elfmeterschießen. Und die wachsende Fangemeinde weiß dies bei Ruben-Cossani-Konzerten zu würdigen.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich bei unseren Konzertpartnern von Funke Media für deren Unterstützung und bei Ihnen allen im Saal für Ihre Aufmerksamkeit und Sympathie. Und ich bedanke mich im Namen von 105 Music in Bezug auf die diesjährigen Empfänger Ihres Musikpreises für Ihren ausgezeichneten musikalischen Geschmack (...).